



Nr. 3/2016

Ignaz Streb – Rektor und Hauptlehrer in Petersberg

(von Peter Scheel)

nach den Erinnerungen einiger Schüler und den von Brigitte Sauer und Bruno Dehler
zusammengetragenen Unterlagen



Viele ehemalige Schüler und bestimmt auch Schülerinnen werden sich noch an ihn erinnern oder von ihm gehört haben, wenn die Eltern aus ihren eigenen Schulzeiten berichteten.

Ignaz Streb wurde am 11.02.1887 in Somborn geboren. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Frittlar und Fulda erhielt er seine erste Anstellung im Jahr 1908 in Pilgerzell. Sein Onkel Pfarrer Josef Weber war von 1895 bis 1913 am Florenberg als Pfarrer tätig und dürfte als Wegbereiter nicht unbeteiligt gewesen sein. Pfarrer Weber hatte zu Beginn seiner Ausbildung das Examen zum höheren Lehramt erfolgreich abgelegt, bevor er sich der geistlichen Berufung widmete.

Nach 23 jähriger Tätigkeit in Florenberg, übernahm er am 01.04.1932 die Hauptlehrerstelle in Petersberg, wo er später zum Rektor ernannt wurde und 20 Jahre unermüdlich für die Jugend und die Gemeinde im Einsatz war. Unvergessen ist auch die Kriegszeit und kurz danach, wo die Kinder ihren Schulunterricht im Freien bekamen. Gemeinsam mit Lehrer Streb wurden für

die Soldaten Heilkräuter, wie Ackerschachtelhalm, Arnika etc. gesucht, ein sehr anschaulicher Unterricht.

Nach dem Krieg gab es Jahre in denen die Kartoffelkäfer so zahlreich auftraten und die Kartoffelernte massiv bedrohten. Lehrer Streb rief zum aufsammeln der Käfer auf, da galt kein „das ist aber ekelig“ die Schüler mussten ihren Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Die Äcker um den Pfaffenpfad waren in einem Jahr dermaßen stark davon betroffen, dass Teile des Weges voll von diesen Tieren waren.

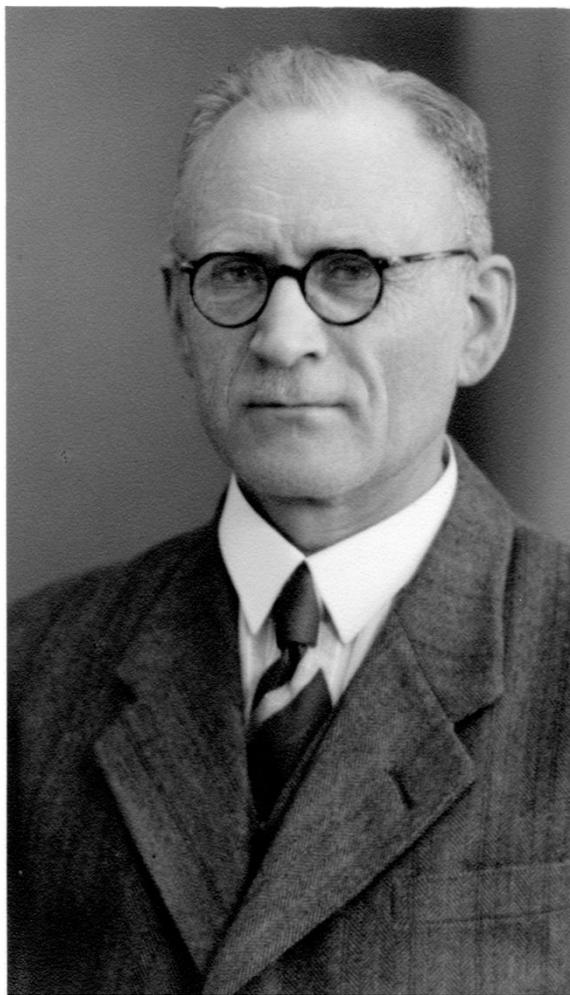
Wie es zu dieser Zeit durchaus üblich war, wirkte er nebenbei auch noch als Kantor und Organist in unserer Kirche. Da zu dieser Zeit einige Messen (z.B. auch Beerdigungen) vormittags stattfanden, war es immer die Aufgabe von Schulkindern den Balg für die Orgel zu treten. Dabei musste man sehr aufmerksam sein, nicht rechtzeitig treten, sorgte schnell für Probleme der Orgel und solche Schwindsuchtsmomente waren bei Organist Streb logischerweise nicht beliebt.

Auch betrachtete er sich für zuständig für die Sauberkeit bzw. von seinen Schülern verursachte Verschmutzungen. Am Tag nach dem Hutzelfeuer rief er die Hutzeljungen Montags zu sich, sie mussten während der ersten Schulstunden die Rest von Tannenbäumen und Reisig auf dem Weg hoch zur Kirche St. Peter gründlichst beseitigen. Keine unbeliebte Arbeit, da man ja hierbei nicht ganz unfreiwillig Unterricht verpasste und der ein oder andere hatte am Hutzelsonntag, Absicht sei hier nicht unterstellt, auch nicht alles so hinterlassen wie es notwendig gewesen wäre.

Am 01.04.1952 trat er als Lehrperson in den wohlverdienten Ruhestand und verbrachte seinen relativ kurzen restlichen Lebensabend in Fulda. Nach nur 5 Jahren, am 10.09.1957 verstarb er, seine letzte Ruhestätte befand sich auf dem dompfarrlichen Friedhof am Frauenberg.

Auch seine Ehefrau, Elisabeth Streb geb. Damm war als Schwester unseres ehemaligen Bürgermeisters Dr. Richard Damm vielen Menschen noch in guter Erinnerung sein. Sie überlebte ihren Mann um 25 Jahre und verstarb am 10.06.1977.

Wie lebendig dieser Erinnerungen an Ignaz Streb nicht nur innerhalb der Verwandtschaft sondern auch innerhalb seiner alten Schüler und Schülerinnen waren, zeigen uns auch die beiden nachfolgenden kurzen Zeilen.



Rektor und Kantor Ignatz Streb

Prozentrechnen

Von Dr. Richard Damm
(Quelle: Fuldaer Zeitung 1982)

Unser unbezahlbarer Lokalpatriot Heiche hat zu Fastnacht in einem Dräscher-Beitrag „Mir oarme Keng“ mit einem genialen Vers den ganzen Wahnsinn von 30 Jahren sogenannter Schulreformen eingefangen:

Bär hot nooch der Lehrer Vonderau gekaant-?
Längst hot, ihn der Herrgott geholt.
Daer hot, särt min Opa, der Fortschritt geahnt
on ihn „flächendeckend“ versohlt.

Ein kleines Ergebnis dieser Reformen: Zum 25-jährigen Abitur war mein Ältester hier und saß am Petersberg mit einem Nachbarsjungen und Volksschulkameraden zusammen. Der hatte aus Gesundheitsgründen seinen Beruf aufgeben müssen und war umgeschult worden. Der Schulungsleiter wollte auch das Prozentrechnen aufpolieren, machte das aber höchst kompliziert und schwierig, wahrscheinlich in Fortführung der Mengenlehre, die als Einführung ins Rechnen heute noch Kinder und Eltern zur Verzweiflung treibt. Nach einer Minute langte es dem Petersberger Umschüler, er nahm dem Schulungsleiter die Kreide aus der Hand und demonstrierte an der Tafel Prozentrechnen „bee mersch beim Streb geleannt honn“. Der Leiter staunte nicht schlecht, wie einfach und elegant Prozentrechnen bei Rektor Streb vor 30 Jahren an der Volksschule Petersberg war.

Ein Hoch den alten Schulmeistern, dem Lehrer Vonderau, der den Professor- und Dokortitel erhielt für seine bahnbrechenden Arbeiten in der Fuldaer Vorgeschichte und dem Rektor Streb, dessen Schüler nach dreißig Jahren Lebenserfahrung noch ihre Schulerfahrung hochhalten, „bee mersch beim Streb gelaennt honn“.



Fam. Streb ca.1935 v.li. Elisabeth, Josef, Emilie, Agnes, Gisela, Ignaz

Anmerkung der Redaktion:

Wie zuvor erwähnt war Herr Streb zu Beginn seiner Schuldienstzeit am Florenberg als Lehrer tätig. Da meine Großmutter Frieda Scheel geb. Fladung, Geburtsjahrgang 1913, aus den Fellen, zwischen Pilgerzell und Bachrain stammte und dort zur Schule ging, durfte Sie ebenfalls den Lehrer Streb genießen, wie sie es immer nannte. Es gehörte zu dieser Zeit zur pädagogischen Grundauffassung und vermutlich auch zum vorgesehenen Lehrinhalt, dass Schüler eine relativ hohe Anzahl an Gedichten auswendig lernen mussten. Frieda war eigentlich eine sehr gute und strebsame Schülerin und in den meisten Fällen bereiteten ihr diese Hausaufgaben gar keine großen Schwierigkeiten. Doch eines schönen Tages kam sie in eine etwas unangenehme Situation, wie sie allerdings alle Schüler schon erlebt haben dürften. Wie bei den meisten Lehrern üblich, zumindest empfinden das die meisten Schüler so, wurde zielsicher die Schülerin oder der Schüler herausgepickt, der ein wenig unsicher wirkte, also an diesem Tag meine Großmutter. Ob Sie nun nicht ausreichend gelernt hatte oder der noch junge zackige Lehrer sie einfach nervös machte, ist nicht überliefert.

Sie musste sich vor die Klasse stellen und sollte das berühmte Gedicht „Die Glocke“ von Schiller rezitieren. Es war mucksmäuschenstill im Schulraum und unsere kleine Schülerin fand einfach nicht den Einstieg in das Gedicht. Nach einer gewissen Zeit stotterte Sie: Herr Lehrer, ich ich weiß den den Anfang nicht. Der Kommentar von Herrn Streb fiel kurz und treffend aus: „Dann fang eben am Ende an“. Just in diesen Kommentar hinein erfolgte flüsternd die Ansage ihrer Schulkollegin „Fest gemauert in der Erden.....“, und Frieda konnte mit Ihrem Vortrag doch noch starten.

Bis kurz vor Ihrem Tode war sie noch in der Lage die meisten der umfangreichen Gedichte fehlerfrei aufzusagen und sie tat das mit großer Freude. Doch die Worte von Herrn Streb waren ihr für immer im Gedächtnis geblieben, natürlich auch in der Zeit als ihre beiden Söhne dann am Petersberg von Herrn Rektor Streb unterrichtet wurden. Und sie lernte fleißig mit ihnen, damit es ihnen nicht wie ihr ergehen sollte.



Nicht trauern wollen wir, daß wir ihn verloren haben, sondern dankbar wollen wir sein, daß wir ihn gehabt haben, ja auch jetzt noch besitzen, denn alles lebt für Gott, und wer in Gott stirbt, bleibt in der Familie.



Zum christlichen Gedenken

an

Rektor i. R. und Kantor

Ignaz Streb



Der Verewigte war am 11. 2. 1887 in Somborn geboren. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Fritzlar und Fulda erhielt er seine erste Anstellung 1908 in Pilgerzell. Nach 23jähriger Tätigkeit als Lehrer und Hauptlehrer übernahm er am 1. 4. 1932 die Hauptlehrerstelle in Petersberg. Hier wirkte er, später als Rektor, 20 Jahre lang unermüdlich für die Jugend und die Gemeinde. Als Organist trug er zur Ehre und Verherrlichung Gottes bei. Am 1. 4. 1952 trat er in den Ruhestand und verbrachte seinen Lebensabend in Fulda. Am 10. 9. 1957 holte ihn der Herr nach einem arbeitsreichen Leben in die himmlische Heimat. Seine letzte Ruhestätte fand der Entschlafene auf dem dompfarrlichen Friedhof am Frauenberg.